
BERLINER

CHORSPIEGEL

Nr. 139

Dezember 2005



Projekte des BSB im Dezember 2005

Benefizkonzert im Advent

Russisches Haus

So, 11.12.2005

Adventssingen

Kirche „Zur frohen Botschaft“, Karlshorst

Neuer Termin!

Fr, 9.12.2005

Projekte des BSB in der 1. Jahreshälfte 2006

Weiterbildungen

Grundlagenkurs für Chorleitung

7./8.1.2006

Sa. 9-18 Uhr, So. 10-14 Uhr

Leitung: Carsten Schultze

Fortbildung für Chorassistenten, Anfänger und Schüler

Ort: Landesmusikakademie, FEZ Wuhlheide

Gebühr: 50,- Euro (erm. 30,- Euro incl. BSB-Mitglieder)

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Der Kurs richtet sich an alle Neueinsteiger in Sachen Chorleitung und versteht sich als Ergänzung zum Berliner Chorleiterseminar.

Singen nach Noten

Leitung: Karl Heinz Schmitt, Aschaffenburg

Ort: Landesmusikakademie, FEZ/Wuhlheide

Gebühr: 15,- EUR (ermäßigt 10,- EUR)

Zeit: Sa 10 - 17 und So 10 - 16 Uhr

Anmeldung: BSB-Geschäftsstelle

Grundkurs

Neuer Termin!

4./5.2.2006

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen ohne bzw. mit geringen Notenkenntnissen und an Chorleiter, die einen Weg suchen, ihre Sänger in das Blattsingen einzuführen.

Aufbaukurs

Neuer Termin!

25./26.2.2006

Der Kurs richtet sich an ChorsängerInnen, die bereits einen Kurs absolviert bzw. schon Notenkenntnisse haben.

Chorleiterseminar Hermannsburg

20.-25.2.2006

„Chorerziehung und Stimmbildung bei Kindern und Jugendlichen“

Weiterbildung für Musiklehrer, Chorleiter, Kirchenmusiker sowie alle, die im chorischen Bereich arbeiten oder beginnen.

Weitere Veranstaltungen siehe Seite 18

Titelbild: Unter dem Motto „**Singen bewegt**“ fand am 29. Oktober im Plenarsaal des Bundesrates ein Konzert anlässlich des 10jährigen Bestehens der Deutschen Chorjugend im Deutschen Chorverband statt. Der **Clara-Schumann-Kinderchor** vertrat dabei den Berliner Sängerbund. Foto: Michael Trippel/Ostkreuz



BERLINER CHORSPIEGEL

Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)
Mitglied im Deutschen Chorverband (DCV)

Nr. 139

Dezember 2005

Freud und Leid zum Jahresausklang

Mit einem sonnigen und warmen Spätherbst hat uns dieses Jahresende überrascht. Erst Mitte des Monats setzte das übliche kühle und nasse Novemberwetter ein. Das hielt auch die für diese Jahreszeit typischen Erkältungskrankheiten in Grenzen – ein Glück für unsere Singstimmen in der neuen Konzertsaison.

Bei spätsommerlichem Wetter konnte auch der Berliner Chortreff im großen Konzertsaal der UdK mit erfreulichen Ergebnissen aufwarten. Neben der Darstellung des Leistungsvermögens unserer Berliner Chöre war in diesem Jahr auch wieder der Landesausscheid zum 7. Deutschen Chorwettbewerb, der in der Himmelfahrtswoche 2006 in Kiel stattfindet, in den Berliner Chortreff integriert. Der knappe Raum erlaubt nicht, alle Ergebnisse des Wettbewerbs hier aufzuführen. Deshalb seien nur die ersten Preisträger genannt, die dann für Berlin beim Deutschen Chorwettbewerb starten werden:

Kategorie A1 (Kammerchöre bis 36 Personen) **ensemberlino vocale e.V.**, Leitung Rolf Sochaczewsky.

Kategorie D2 (Mädchenchöre) **Berliner Mädchenchor**, Leitung Sabine Wüsthoff.

Kategorie G1 (Jazz-vokal et cetera – A-cappella) **MusiCall** (UdK-Chor) und Kategorie G2 (Jazz-vokal et cetera – mit Begleitung) **Village Voices**, beide unter Leitung von Wolfgang Thierfeldt. Wir gratulieren allen Preisträgern herzlich und wünschen ihnen viel Erfolg beim DCW in Kiel.

War bisher die Chorförderung in Berlin trotz allgemeiner massiver Kürzungen konstant geblieben, wofür wir sehr dankbar sind, haben wir leider für den Doppelhaushalt 2006/2007 negative Signale erhalten, die eine deutliche Kürzung unserer Zuwendung voraussagen. Das trifft uns sehr hart und wir können unseren Chören nur raten, ihre Planungen für die kommenden zwei Haushaltsjahre noch konsequenter unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Machbarkeit zu erstellen, d.h. sparen, sparen, sparen – allerdings nicht an ihrem Engagement fürs Chorsingen, das antizyklisch wachsen muss, damit wir diese Durststrecke unbeschadet durchstehen können. Ich wünsche uns allen dafür viel schöpferische Fantasie, die neue, ungeahnte Problemlösungen gebiert.

Ehe ich mich nun für dieses Jahr von Ihnen verabschiede, möchte ich unserem Bundeschorleiter und Musikausschussvorsitzenden, Marek Bobéth, sehr herzlich zu seinem 70. Geburtstag, den er Ende des Jahres begehen wird, gratulieren. Wir danken ihm für jahrzehntelanges unermüdliches Engagement für den Berliner Sängerbund und wünschen ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit und voller Schaffenskraft.

Ihnen allen aber wünsche ich eine gesegnete Adventszeit, frohe Feiertage mit vielen beglückenden Stunden im Kreise der Familie und lieber Freunde und ein gutes neues Jahr. Möge es uns allen Glück, Erfolg, viel Freude und Frieden bringen.

Reinhard Stollreiter

Prof. Dr. Marek Bobéth wird 70

Am 28. Dezember 2005 begeht Prof. Dr. Marek Bobéth seinen 70. Geburtstag. Alle Chöre des Berliner Sängerbundes sowie Präsidium und Musikausschuss gratulieren dem Jubilar auf das herzlichste und wünschen ihm vor allem Gesundheit, Erfolg in der Arbeit und Glück im Kreise seiner Familie. Marek Bobéth leistet im Berliner Sängerbund seit Jahrzehnten wertvolle ehrenamtliche Arbeit, so als Mitglied des Präsidiums, als Bundeschorleiter, Vorsitzender des Musikausschusses und als Vertreter im Musikbeirat des Deutschen Chorverbandes. Für dieses Engagement sagen wir alle ihm anlässlich seines Ehrentages ein großes Dankeschön.

Die Biografie von Marek Bobéth liest sich wie ein spannendes Buch. Am 28.12.1935 als Deutschbalte in der lettischen Hauptstadt Riga geboren, kam er über Posen nach Naumburg (Saale), wo er pianistisch von Anny Schäfer ausgebildet wurde. Sie war von Carl Friedberg (Schüler von Clara Schumann) und Otto Neitzel (Schüler von Franz Liszt) unterrichtet worden. Nach dem Abitur studierte er in Berlin bei Dieter Zechlin und besuchte Meisterkurse bei Gerhard Puchelt und Hélène Boschi. Er ergänzte seine Ausbildung durch das Studium der Fächer Dirigieren sowie Musik- und Theaterwissenschaft. Seine Doktorarbeit schrieb er über Borodins Oper „Fürst Igor“. Zum Standardwerk wurde sein Buch über den ostpreußischen Komponisten Hermann Goetz. Überhaupt liegt der Schwerpunkt seiner Forschungsarbeit auf osteuropäischen Themen. Bobéth lehrte und lehrt in Deutschland, Russland, Lettland, Estland, Litauen und konzertiert in vielen Ländern Europas und in Übersee. Er gestaltete Funk-, Fernseh- und Schallplattenaufnahmen. Der Bundespräsident verlieh ihm in Würdigung seiner künstlerischen, pädagogischen und wissenschaftlichen Arbeit das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er wurde zum Musikdirektor (FDB), Chordirektor (ADC) und zum Professor ernannt.

Chordirigieren hat er bei Prof. Fritz Höft studiert. Er leitete 18 Jahre die Berliner Liedertafel, mit der er zahlreiche Ur- und Erstaufführungen realisierte, und dirigierte den Kammerchor Wedding sowie die Berliner Chorfreunde. Mit einer Auswahl aus diesen drei Chören unternimmt er im April 2006 eine Konzertreise nach China. Er konzipierte und leitete Großveranstaltungen, u. a. zur 750-Jahrfeier Berlins, zum 100. Jubiläum des Berliner Sängerbundes und zu den Chorfesten des DSB in Köln, Hamburg und Berlin. In lebhafter Erinnerung ist noch das Konzert in der Waldbühne am 21. Juni 2003. Die Internationale Hans von Bülow-Gesellschaft wählte ihn zum Vorsitzenden; er ist Gründungsmitglied der Tschaikowski-Gesellschaft. Als Vorstandsmitglied des Tonkünstlerverbandes trug er Verantwortung für den



Bundeswettbewerb Gesang. Auch als Journalist, Kulturmanager und Juror ist er tätig.

Fürwahr eine imponierende Bilanz! Zu allem beruflichen Erfolg kommt noch privater Erfolg hinzu: Marek Bobéth ist verheiratet und hat einen 16-jährigen Sohn. Seinen runden Geburtstag wird er auswärts begehen. Aber einer Tradition seiner baltischen Heimat folgend wird er im Sommer 2006 zu seinem Namenstag ein Sommerfest veranstalten. Der Berliner Sängerbund wird dazu ganz bestimmt erscheinen und die Glückwünsche von rund 10.000 Chorsängerinnen und Chorsängern überbringen. Lieber Marek, toi, toi, toi für das nächste Jahrzehnt! Horst Fliegel; Foto Wolfgang Büning

Felicitas Hübbe-Haunert – Geburtstag und Chorjubiläum

Zwei „runde“ Daten sind zu würdigen: Felicitas Hübbe-Haunert beging ihren 80. Geburtstag und „ihr“ Chor, der Berliner Kinderchor, ist vor 60 Jahren von der blutjungen Musiklehrerin Felicitas gegründet worden. Der Chor wurde in den vielen Jahren seines weltweiten Wirkens zu einem Markenzeichen Berlins, zum singenden Botschafter. Er sang vor Majestäten und Präsidenten, vor strengen Wettbewerbsjuroren und begeisterten Konzertbesuchern, in Arenen und Studios, auf Opernbühnen und in Konzertsälen, vor Erwachsenen und vor Kindern. Die Arbeit wurde in der Freizeit uneigennützig geleistet, vielen sozialen Einrichtungen kamen die Einspielergebnisse von Auftritten und Aufnahmen zugute. Weit über 2000 Kinder wirkten im



Laufe der Jahre im Chor mit, sie lernten Musik kennen und lieben, sie lernten, sich in einer Gemeinschaft wohl zu fühlen, Leistung und Freizeit miteinander zu verbinden, sie lernten für ihr ganzes Leben. Felicitas Hübbe-Haunert hat die Chorleitung inzwischen in jüngere Hände gegeben und in Veronika Pietsch eine gute Sachwalterin ihres Anliegens gefunden. Aber sie ist weiterhin unermüdetlich tätig, arbeitet in Ausschüssen und Kommissionen mit, steht mit Rat und Tat zur Seite. Viele Ehrungen sind ihr zuteil geworden, Titel und Orden, aber die schönste ist wohl, dass sie sieht: Der Berliner Kinderchor, Lebenswerk und Lebensinhalt der Jubilarin, blüht und gedeiht, probt und konzertiert, erfreut Jung und Alt. Alle, die Felicitas Hübbe-Haunert kennen und verehren, gratulieren und wünschen Gesundheit und Wohlergehen. Marek Bobéth; Foto: Götz Kronburger

Dirigentspruch

Es ist immer wieder verwunderlich, was für Probenstoff so ein Stück für einen Dirigenten darstellt. Manche Dirigenten leben davon – ich nicht.

Sechzig und kein Stück älter

„60 Jahre lang jung geblieben“, eine Höflichkeitsfloskel, die regelmäßig in Reden zu Geburtstagsfeiern oder beim Schreiben von Glückwunschkarten verwendet wird. In einem Fall könnte es aber nicht besser zutreffen. Der **Berliner Kinderchor** wird 60 Jahre alt und ist ein Kinderchor wie eh und je.

In den Nachkriegswirren von Berlin wurde der Berliner Kinderchor durch die junge Musiklehrerin Felicitas Hübbe-Haunert ins Leben gerufen. In einer Zeit, in der den Menschen in Berlin Mut und Hoffnung genommen waren, hatten die Kinder in einer kleinen Singgemeinschaft die Möglichkeit für einige Zeit die Sorgen und Nöte der Nachkriegszeit zu vergessen.

Aus dieser Gemeinschaft entstand der Berliner Kinderchor, der für die nächsten 57 Jahre unter der Leitung von Frau Hübbe-Haunert stand und seither fast 100 Konzertreisen in 25 Ländern dieser Welt absolvierte. Von Skandinavien bis Spanien und Italien, von London und Paris bis St. Petersburg und Moskau. In den Jahren 1982 und 1990 wurde dem Chor die Ehre zuteil im Rahmen einer Tournee nach Japan vor dem japanischen Kaiserpaar aufzutreten.

Inzwischen gibt es weit über 2000 Ehemalige, die zum Teil noch heute den Chor begleiten und unterstützen. Und gerade diese selbstlose Arbeit vieler Menschen rund um den Chor hat dafür gesorgt, dass der Berliner Kinderchor nicht mehr nur eine Sing-Gemeinschaft für Kinder und Jugendliche ist, sondern in den sechzig Jahren zu einer großen Gemeinschaft wurde, in der Kinder lernen sich einzuordnen, sich zu achten und für einander da zu sein. Mit der „Ehemaligen“ Gisela Möbius sang die heutige Managerin des Chores als Kind selbst im Kinderchor. Aus dem Chor gingen auch Künstler hervor, die heute auf den Bühnen der Welt stehen, professionell oder nur aus Leidenschaft und Liebe zur Musik.

Heute steht der Chor vor einer neuen Herausforderung: Wie begeistert man die Jugend für die Musik, wie motiviert man, zweimal wöchentlich zu proben? Das sind heute die Fragen, die der Kinderchor lösen muss. Seit 2002 hat Veronika Pietsch die Nachfolge in der künstlerischen Leitung des Chores übernommen. Veronika Pietsch hat als diplomierte Sängerin selbst 17 Jahre auf der Bühne des Berliner Metropoltheaters gestanden und bringt daher sehr viel Erfahrung, insbesondere in der Stimmbildung in den Chor ein. Damit ist eine würdige Nachfolge auf dem Weg zum 100. Geburtstag des Berliner Kinderchores gefunden. Das Repertoire des Berliner Kinderchor erweitert sich aktuell um moderne Musik, wie „Mamma Mia“ von ABBA oder „La Nuit“ aus dem Spielfilm „Die Kinder des Monsieur Mathieu“. Und



in diesem Jahr hat der Berliner Kinderchor bereits mit großem Erfolg am Chorfestival „Young Prague 2005“ teilgenommen.

Gegenwärtig bereitet sich der Berliner Kinderchor auf seine Jubiläumskonzerte am 1.12.05 um 16.00 Uhr im Kammermusiksaal/Philh. und am 18.12.05 um 11.00 Uhr im Konzerthaus Berlin vor. Dazu sind viele „Ehemalige“ dem Aufruf gefolgt und werden gemeinsam mit dem aktuellen Chor zum Jubiläum singen. Alle Beteiligten freuen sich schon heute darauf und üben, üben, üben, denn einst sagte Mario Del Monaco (1915–1982), italienischer Sänger (Tenor) treffend: *„Singen ist gefährlicher als Malen. Ein paar falsche Töne und man wird von der Kritik zerrissen – ein paar falsche Farben und man bekommt vielleicht einen Preis.“*

Bernd Pietsch

Dirigentsprüche

- Bitte, konzentriert euch! Dann sind wir ein Herz und eine Seele und hoffentlich auch ein Ton. Das war heute leider nicht immer so. Ich hatte einen Ton und ihr einen zweiten Ton oder auch mehr.
- Ihr müßt die Männer abwarten, bevor ihr beginnt zu jubeln!

55 Jahre Postchor Berlin – ein Jubiläum im Deutsch-Polnischen Jahr

Nachdem über die Teilnahme des Postchores Berlin e.V. am III. und IV. Internationalen Chorfestival Stettin im Berliner Chorspiegel jeweils detailliert berichtet wurde, folgt nun der 3. Teil einer wunderbaren Geschichte. Ein im Jahre 2002 in Stettin mit dem Warschauer Universitätschor „Miedzyuczelniany“ durchgeführtes Konzert führte zu einer Konzerteinladung im Jahr 2003 nach Warschau und im Jahr 2004 zu einer Vorstandseinladung zum 40. Chorjubiläum des Universitätschores nach Warschau. Die Herzlichkeit der Begegnungen der Chöre in Stettin und Warschau war einfach beeindruckend und im Jahre 2004 konnte endlich ein Termin für einen Gegenbesuch des Universitätschores in Berlin gefunden werden.

Es war der 17.–20. August 2005 und dazu ein denkwürdiges Datum. Die Feierlichkeiten zu unserem 55. Chorjubiläum standen an, das Jubiläumskonzert sollte auch das Abschiedskonzert unseres verdienten langjährigen Chorleiters Habakuk Traber sein und der Universitätschor Warschau sollte unser Geburtstagsgast sein. Und nicht zu vergessen: Die Chorbegegnung fand auch noch im Rahmen des Deutsch-Polnischen Jahres statt, mit Unterstützung und Logo des Auswärtigen Amtes, des polnischen Kulturinstitutes und der polnisch-deutschen Zeitschrift „Kontakty“. Frau Ania Fenske vom Berliner Sängerbund stand uns bei der Planung und Durchführung der Chorbegegnung stets charmant und kompetent zur Seite, ihre Übersetzungskünste waren unverzichtbar und trugen wesentlich zum Erfolg bei.

Dank einiger Sponsoren und nicht zuletzt dank eines wohlwollenden Niedrigpreises des Jugendhotels Haus „Vier Jahreszeiten“ Berlin mit intensiver Betreuung der Gäste konnten die 50 Chorfreunde sehr zentral in City

Nähe untergebracht werden. Schon am Mittwoch, dem 17. August, dem Anreisetag, gab der Gastchor abends in der St. Johannis Basilika der polnischen Mission am Südsterne ein eindrucksvolles Konzert mit geistlichen und weltlichen Liedern. Die Basilika war sehr gut besucht, Frau Fenske übersetzte die Begrüßungsrede des polnischen Geistlichen und der Universitätschor lief trotz langer Anreise zu großer Form auf.

Am folgenden Vormittag nutzten die Gäste das Kaiserwetter zu einem Ausflug nach Potsdam. Am frühen Donnerstagabend fanden sich dann der Universitätschor Warschau und der Postchor Berlin zu getrennten und später gemeinsamen Proben in den historischen Räumen der ehemaligen Landespostdirektion, heute Telekom, ein. Als beide Chorleiter mit den Probeneberneissen leben konnten, mündete die Gesamtprobe in einen fröhlichen Gemeinschaftsabend mit Speis' und Trank, kurzen Reden und viel Gesang. Die Verständigung fand in allen Sprachen statt, Hände und Füße halfen und vor allem Ania. Es wurde eine unvergessliche Geburtstagsfeier mit guten Freunden.

Der Freitag, der 19. August, stand dann ganz im Zeichen des Jubiläumskonzertes im Konzertsaal der Universität der Künste in der Bundesallee. Unsere Gäste hatten vormittags noch Berlin erforscht und kamen sehr pünktlich zum Einsingen. Gut vorbereitet präsentierten sich beide Chöre dem



Stabübergabe: Habakuk Traber (l.) und sein Nachfolger Thorsten Rathenau

zahlreich erschienenen Publikum. Habakuk Traber gab mit dem Postchor noch einmal einen Querschnitt seiner 22jährigen Arbeit mit Bezügen zur Gesamtentwicklung des Chores zu Gehör, am Flügel unterstützt von Thorsten Rathenau, seinem Nachfolger im Amt des musikalischen Leiters des Postchores Berlin. Unsere polnischen Gäste brachten im ersten Teil orthodoxe Werke zu Gehör und brillierten nach der Konzertpause mit einem „Warschauer Bilderbogen“. Die Leistungen beider Chöre und ihrer Chorleiter wurden mit großem Beifall belohnt.

Als Abschluss und Höhepunkt sangen beide Chöre den allseits geschätzten „Sängergruß“ von Helmut Nootbaar. Nachdem der begeisterte Beifall verklungen war, fanden sich die Chöre und Ehrengäste noch zu einem kleinen Empfang im Foyer der UdK zusammen, um bei kurzen Reden und interessanten Gesprächen die Chorbegegnung und das Jubiläumskonzert festlich ausklingen zu lassen.

Ania Fenske, unser guter Geist, sorgte wieder für eine gute „Verständigung“. Viel zu schnell vergingen die großartigen Tage der Begegnungen, eine spontane Einladung des Universitätschores nach Warschau war dann noch ein wunderbares Abschiedsgeschenk im Deutsch-Polnischen Jahr zum 55. Jubiläum des Postchores Berlin. Joachim Rohde, Foto Norbert Laß

Gerald Sasse

20 Jahre Chorleiter des Gemischten Chores der Polizei Berlin

Als am 21. Februar 1939 der deutsche Musikfilm „Bel ami“ mit der Musik von Theo Mackeben und Willy Forst in der Hauptrolle im Gloria-Palast Berlin seine Uraufführung hatte, erblickte Gerald Sasse das Licht der Welt. Dass es sich um eine Musikwelt handeln würde, konnte damals sicher noch keiner ahnen. Offensichtlich war dieser Musikfilm aber ein gutes Omen für seinen weiteren Lebensweg. Denn, wer den Lebenslauf von Gerald Sasse liest – neudeutsch auch Vita genannt – wird schnell feststellen, dass sein ganzes Leben der Musik geweiht war – und noch ist.



Nach dem Staatsexamen als Pädagoge für Musik- und Körpererziehung entwickelte er ein Kinder- und Jugendensemble mit Chor, Orchester, Tanz- und Sprechergruppen von 150 Mitwirkenden zu einem der führenden Unterhaltungsensembles.

Als Chor- und Orchesterleiter führte Gerald Sasse auch Regie in verschiedenen Inszenierungen. Dabei konnte er immer wieder eigene Kompositionen von Chorliedern und Tanzspielen einbringen.

1985 nahm er eine künstlerisch-praktische Tätigkeit beim damaligen „Chor des Ministeriums des Innern“ auf und trug mit seinem Wirken wesentlich zur Entwicklung des Chores zu einer sangesfreudigen, künstlerisch-leistungsbereiten und stabilen Gemeinschaft bei.

Sein Einfluss auf die Repertoireauswahl im Sinne der Selbstständigkeit des Chores führte dazu, dass das Standardrepertoire u.a. um Werke von Telemann, Händel, Beethoven und anderen großen Komponisten sowie um Opernchöre und anspruchsvolle Chorsätze deutscher und internationaler Volkslieder erweitert wurde.

1989/90 drohte auch dem Chor des MdI die Abwicklung. Das wollte Gerald Sasse auf keinen Fall hinnehmen und initiierte ein entsprechendes Schreiben zum Erhalt des Chores an den damaligen Innenminister. Ergebnis: Der Chor wurde nicht abgewickelt!

Ab 1990 galt es dann, mit den neuen Bedingungen auch auf dem Gebiet des Chor- und Vereinslebens zurecht zu kommen.

Die Gründung unseres Vereins hat Gerald Sasse im ersten Halbjahr 1990 zügig vorangetrieben. Am 28. Juni 1990 war es dann soweit. Aus dem seit 1968 bestehenden Chor des MdI konnte der Verein „Gemischter Chor der Polizei Berlin“ gegründet werden. Auf der Gründungsversammlung wurde Gerald Sasse zum 1. Vorsitzenden einstimmig gewählt. Dieses Ehrenamt hatte er neben seiner Chorleitertätigkeit fünfeinhalb Jahre inne.

Wichtige Ergebnisse seiner nun 20-jährigen Chorleitertätigkeit waren die großen Chorkonzerte im Wechsel von Frühjahrs-, Herbst- und Weihnachtskonzerten, mit denen der Gemischte Chor der Polizei Berlin erfolgreich seine Konzeption umsetzt, dem Publikum eine abwechslungsreiche Chorliteratur vorzustellen und gleichzeitig das Mitsingen des Publikums in diesen Konzerten zu ermöglichen.

Ebenso wichtige Ergebnisse seiner Tätigkeit sind auch die über 30 erfolgreichen Konzertreisen seit 1990, davon sechs Auslandsreisen, zwei nach Italien und je eine nach Prag, Wien, Kanada/New York und Mallorca.

Besonders hervorzuheben sind aber auch Liederfolgen wie das Paul-Lincke-Medley „Lasst den Kopf nicht hängen,“ „Das Jahr im Lied“ und „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“. Mit diesen Medleys hat Gerald Sasse dem Gemischten Chor der Polizei Berlin einen unverwechselbaren Stempel aufgedrückt, insbesondere mit dem Paul-Lincke-Medley. Das wollte man selbst in Kanada, New York und auf Mallorca unbedingt hören und sehen.

Unter der Musikregie von Gerald Sasse sind außerdem die drei CDs und MCs des Gemischten Chores der Polizei Berlin erschienen.

Für seine besonderen Verdienste um die Entwicklung sowie Förderung des Ansehens und der Ziele des Vereins wurde Gerald Sasse 1996 zum Ehrenmitglied und für seinen unermüdlichen Einsatz um den Erhalt des Vereins sowie seine Verdienste als langjähriger Vorsitzender 1998 zum Ehrenvorsitzenden des Gemischten Chores der Polizei Berlin ernannt.

Manfred Bartholomé

BELSAZAR mit dem Berliner Lehrerchor (BLGV)

Das im Sommer 1744 von G. F. Händel komponierte Oratorium für Soli, Chor und Orchester wurde am 10. September 2005 in der Trinitatis-Kirche in Charlottenburg und am 11. September 2005 in der Emmauskirche in Kreuzberg mit großem Engagement aller Beteiligten aufgeführt.

Es sangen und spielten unter der Gesamtleitung von Johannes Garbe:



- Der „**Berliner Lehrerchor**“, gegründet 1887 als „Männerchor Berliner Lehrer-Gesangsverein“. Seit 1982 ist er ein gemischter Chor.
- Der „**Junge Madrigalchor Kreuzberg**“. Der Chor entwickelte sich aus einem Stamm ehemaliger Choristen des Leibnitz-Gymnasiums. Seit 1985 steht er als Kammerchor der Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg allen offen.

- Das **Orchester der „Freien Musikschule Berlin“**, 1998 hervorgegangen aus einem von der Rudolf-Steiner-Schule Berlin-Dahlem unterstützten Zusammenschluss erfahrener Instrumentalisten und Musikpädagogen (Leiter ist Stefan Meinecke).

BELSAZAR gehört in die Linie des großen biblischen Choratoriums. Dem Text liegt die im Buch Daniel aufgezeichnete Erzählung von dem Babylonierkönig zugrunde, der die heiligen Tempelgefäße der gefangenen Juden zum Gelage missbrauchte und den Frevel mit dem Tode und dem Untergang seines Reiches büßen musste.

Es ist ein weltgeschichtliches Drama, das drei Völker (Babylonier, Perser und Juden) einander als Akteure gegenüberstellt:

Belsazar, König von Babylon (gesungen von Florian Hoffmann, Tenor),
Nitocris, Belsazars Mutter (gesungen von Elisabeth Fischer, Sopran),
Cyrus, Fürst der Perser (gesungen von David Erler, Altus),
Daniel, jüdischer Prophet (gesungen von David Erler, Altus) und
Bobrias, ein zu Cyrus übergegangener Assyrer (gesungen von Roman Grübner, Bass)

Dem Chor (ca. 70 Sänger und Sängerinnen) ist mit der Repräsentation der drei Völker eine große Aufgabe zugeteilt, die dieser gemeinsame Klangkörper souverän und kraftvoll gemeistert hat.

Das Orchester hat die von Händel geschriebene Musik, die zu seinen stärksten Eingebungen zählt, in all ihren Phasen musikalisch sehr gut ausgedrückt.

Die Solisten überzeugten durch ihre guten Stimmen. Elisabeth Fischer durch ihren klaren und dennoch warmen, weichen Sopran, David Erler, Altus, durch die scheinbar mühelose Leichtigkeit der Höhen und Tiefen, Florian Hoffmann durch seine helle und klare Tenorstimme und seine Ausdruckskraft. Roman Grübner, Bass, hatte nur kurze Arien und Rezitative – man hätte seiner Stimme gerne länger zugehört. Chor, Orchester und Solisten bildeten eine Einheit, die sicherlich durch die musikalische Führung des Dirigenten geprägt wurde.

Ein anspruchsvolles Oratorium, das man sich auch als Oper vorstellen könnte, wurde an sehr schönen Konzertorten dargeboten. Die ca. 300 Zuhörer in der Trinitatis-Kirche haben am Ende begeistert und lange applaudiert.

Jürgen Cortes, Foto Winfried Meyer

Die Redaktion wünscht allen
 Leserinnen und Lesern eine
 frohe Weihnachtszeit und ein
 glückliches, erfolgreiches
 Jahr 2006.



EM(M)A in Tirol

Der **Gemischte Chor „Ernst Moritz Arndt“ e.V.**, eine Freizeitgruppe der Stiftung Bahn-Sozialwerk und Mitglied des Berliner Sängerbundes, begab sich am 29.9.2005 zu einer fünftägigen Konzertreise nach Tirol.

Unseren treuen Fans gaben wir bereits am 23.09.2005 in der Bartholomäuskirche Berlin-Friedrichshain Gelegenheit, das Österreich-Repertoire zu hören. Das Konzert war sehr gut gelungen und hat unser künstlerisches Selbstvertrauen gestärkt.

56 aktive Sängerinnen und Sänger sowie 22 Angehörige und Freunde bestiegen am Donnerstag den Bus. An diesem Reisetag wurde unsere langjährige Sopranistin Hildchen 70. Die Blumen gab es gleich im Bus. Das musikalische Ständchen sollte zu einem späteren Zeitpunkt und an einem geeigneteren Ort erklingen ... Die Fahrt verlief reibungslos, sodass wir bereits am frühen Nachmittag in Westendorf, dem „Schönsten grünenden und blühenden Dorf Europas“ (ein offizieller Titel der Entente Florale), eintrafen. Bis zum echten Tiroler Abendessen im „Alpenhof“ hatte jeder Gelegenheit, den Ort zu erkunden.

Der Freitag war mit einem Besuch der mondänen Stadt Kitzbühel, mit Proben im Alpenrosensaal, mit einer Seilbahnfahrt (1000m Höhenunterschied) zur Choralpe und dem Abschlusskonzert für die Stammgäste des Urlaubsortes Westendorf unter der Regie des Tourismusverbandes Westendorf ausgefüllt. Etwa 400 Gäste folgten aufmerksam unserem Vortrag. Unter der künstlerischen Leitung von Heiko Jerke und der charmanten Begleitung von Irina Franz am Klavier boten wir einen bunten Querschnitt unseres Könnens. Die vehement geforderten Zugaben setzten den sprichwörtlichen Punkt auf das „i“. Insbesondere unser österreichischer Jodler „Wal i di so mag“ hat das Publikum sehr erfreut.

Am Samstag ging es per Bus in die Landeshauptstadt Tirols nach Innsbruck. Der Stadtrundgang führte uns u.a. in den herrlichen Dom, der Gelegenheit bot, Hildchen das versprochene Ständchen zu singen: das „Air“ von Bach in einer Einrichtung für gemischten Chor von unserem Chorleiter. Mit „Ich bete an die Macht der Liebe“ von Bortnjanski und „Ave verum“ von Mozart vervollständigten wir dieses kleine Spontankonzert.



Abends dann die musikalische Ausgestaltung der Heiligen Messe in der katholischen Kirche zu Westendorf. In der wunderschönen Barockkirche sangen wir geistliche Chorwerke. Die Dankesworte des Pfarrers lösten einen langen Beifall der ca. 150 Kirchgänger aus.

Es folgte ein gemütliches Beisammensein im Tiroler Keller des Gasthofs „Alpenhof“ mit einem Südtiroler Törgelenabend (traditionelles Brauchtum

nach dem Weinpressen). Die „Tiroler Lederhosenbuam“ spielten uns Tiroler Musik.

Am Sonntag fuhren wir weiter nach Mauterndorf im Bundesland Salzburg. Leider war das Wetter nun nicht mehr so freundlich. Das tat unserer guten Stimmung jedoch keinen Abbruch. Etwa 50 Kaffeedurstige und Kuchenhungrige fuhren mit einem vom Jacklbauern organisierten Shuttle am Nachmittag auf die Alm, auch weil wir 1993 mit unserem Chor schon einmal dort Station gemacht haben.

Nach dem Abendessen im Gasthof Mauser ging es zur Burg Mauterndorf, zum gemeinsamen Konzert mit dem Mauterndorfer Männergesangsverein im Rittersaal, das viel Begeisterung und Freude bei den über 200 Gästen auslöste. Unsere Solisten Kirsten Born, Dieter Graffenberger und Heiko Jerke sowie unsere kleine Frauengruppe sangen sich auch hier ebenso wie der Chor in die Herzen des Publikums. Zugaben wurden begeistert gefordert und gewährt.

Der Abend mündete in eine gemeinsame Mitternachtsjause mit dem MGV, der es sich dabei nicht nehmen ließ, auch die heitere Seite seines Liedrepertoires erklingen zu lassen.

Nach anschließender kurzer Nacht begann die Heimfahrt. Etwas müde doch sehr zufrieden mit dem Reiseverlauf und vor allem glücklich über den künstlerischen Erfolg erreichten wir ohne Probleme unsere Heimatstadt Berlin.

Thomas Becker

Ein Männerchor trägt schöne Lieder vor

Der niederländische Männerchor „**De Brugger Zangers**“ aus Enschede wollte gern sein 50jähriges Chorjubiläum in Berlin begehen und hatte sich mit der Bitte um Vermittlung eines Kontaktchores – am liebsten eines Frauenchores oder eines Gemischten Chores – an den Berliner Sängerbund gewandt.

Der **Frauenchor Zehlendorf 1952** und der **Männergesangsverein Zehlendorf 1873** sind

dieser Bitte sehr gern nachgekommen und haben sich gemeinsam als Kontaktchor zur Verfügung gestellt. Wir konnten den **Männergesangsverein Teltow Frohsinn 1874** als weiteren Gastchor gewinnen und so freuten sich alle teilnehmenden Chöre auf das zu begehende Konzert, das am Samstag, dem 1. Oktober 2005 im Bürgersaal Zehlendorf durchgeführt wurde.

Zur Überraschung und Freude aller Anwesenden begrüßte der 1. Vorsitzende des MGZ 1873, Rainer Markert, unsere niederländischen Gäste in deren Sprache und die 1. Vorsitzende des Frauenchores Zehlendorf 1952, Heidrun Nicking, ließ es sich dann auch nicht nehmen, den Gästen aus den Niederlanden ein „Hartelik Welkom“ (Herzliches Willkommen) zuzurufen



und die Glückwünsche zum 50jährigen Chorjubiläum des Mannenkoors auf Niederländisch zu überbringen. Das war ein gelungener Einstieg und wurde nicht nur von den niederländischen Gästen mit dem entsprechenden Beifall honoriert. Das Konzert wurde vom MGfVZ 1873 eröffnet und dann kam der mit viel Spannung erwartete Auftritt des Mannenkoors „De Brugger Zangers“, der alle Anwesenden mit seinem internationalen Repertoire, seiner Homogenität in Klang und Ausdruck sehr begeisterte. Es folgte dann der Frauenchor Zehlendorf 1952 und danach der Männerchor Frohsinn Teltow 1874. Zum Abschluss sangen alle Chöre gemeinsam das „Dona nobis pacem“. Bei dem anschließenden gemütlichen Teil halfen uns die guten Deutschkenntnisse der Niederländer, sodass ein reger Gesprächsaustausch mit unseren Gästen stattfand. Der Frauenchor Zehlendorf 1952 sorgte dann für entsprechend gute Stimmung mit einem „Berlin Potpourri“ und wir waren alle überrascht, wie viele Niederländer mitsingen konnten. Anschließend spielte ein Niederländer auf seinem Akkordeon noch zum Tanz auf. Alle Teilnehmer waren sich zum Schluss einig, dass es ein gelungenes Konzert und ein schöner Abend war und sich wieder einmal der Spruch „Singen heißt verstehen“ bewahrheitete.

Rainer Markert und Heidrun Nicking

Chorsingen tut allen gut

Junge - dürfen im Chor alt werden

Alte - werden durch Gesang wieder jung

Eitle - stellen sich in die erste Reihe

Bescheidene - stehen in der letzten Reihe

Hervorragende - erhalten Solopartien

Nörgler - dürfen über Dissonanzen meckern

Egoisten - erhalten eigene Noten

Geltungsbedürftige - dürfen lauter singen

Ausdauernde - singen in mehreren Chören

Fürsorgliche - verteilen Hustenbonbons

Schreihülse - werden behutsam gedämpft

Singles - bleiben nicht lange allein

Eheleute - begegnen sich bei der Probe

Magere - pumpen sich voll Luft

Dicke - werden abnehmen können

Morgenmuffel - Proben sind abends

Große - kommen leichter ans hohe C

Kleine - kommen leichter ans tiefe A

Faule - dürfen im Sitzen singen

Fleißige - erscheinen zu jeder Probe

Eifrige - können auch zu Hause üben

Reiselustige - dürfen Chorreisen planen

und warum singen Sie noch nicht mit?

Aus dem Netz gefischt:

Auf den Internet-Seiten der BERLINER CAPPELLA findet sich ein Beitrag eines sicherlich nicht mehr ganz jungen Chormitgliedes, der der Redaktion so nachdenklich- und bemerkenswert erscheint, dass er hier nachgedruckt werden soll:

Singen im Chor ist mehr

Dass eher beiläufig und zufällig getroffene Entscheidungen sich erst nach langer Zeit als wichtiger Wendepunkt erweisen, geschieht wohl jedem von uns. Der Eintritt in einen Laienchor als Halbwüchsiger war für mich ein derartiger Entschluss, dessen Konsequenzen ich damals nicht abzusehen vermochte und der mich über verschiedene Berliner Laienchöre zu Peter Schwarz und der BERLINER CAPPELLA führte.

Man geht ein- oder zweimal wöchentlich zur Probe, sicherlich ohne über Motiv oder Nutzen lange nachzudenken, freut sich, ärgert sich, sieht vertraute und immer wieder neue Gesichter, kurz, man nimmt einen vorgegebenen Termin wahr wie eine liebe oder manchmal auch lästige Angewohnheit. Erst ein Anlass wie zum Beispiel ein Chorjubiläum und der damit verbundene Appell an jeden, etwas bewusster Stellung zu nehmen und Meinung zu äußern, führt überraschend weiter. Es ist so, als ginge man einen vertrauten Weg, hebt einen vielleicht Hunderte von Malen unbeachtet gebliebenen daneben liegenden Stein auf, zerschlägt ihn mehr spielerisch und entdeckt plötzlich, dass er in eine Vielzahl bis dahin verborgener, innerer farbiger Facetten zerspringt.

Schon die erwähnten vielen Gesichter bedeuten ja mehr, nämlich im Laufe der Zeit Hunderte von Menschen, denen man ohne den Chor wahrscheinlich nie begegnet wäre. Das sind Freundschaften, sicherlich auch Abneigungen, Gespräche, Diskussionen und Auseinandersetzungen, das sind auch eingegangene und gelöste Partnerschaften, die vielleicht unser Leben verändert haben.

In einem Laienchor gibt es eine Reihe organisatorischer Aufgaben. Da sind plötzlich dem Einzelnen Verantwortungen für das Ganze entstanden, die für viele zu Verpflichtungen, Aktivitäten und Leistungen führten, die sie sich möglicherweise vorher nie zugetraut hätten. Sie erleben den Chor neben der Musik als Chance zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Ähnliches könnte auch Mitgliedschaft in irgendeinem anderen Verein bewirken. Aber singen in einem Chor bedeutet mehr! – Da ist natürlich die Auseinandersetzung mit der Musik. Diese nicht passiv konsumieren, sondern aktiv machen, ohne ein Instrument beherrschen zu müssen, ist möglich nur in einem Chor, wie auch der für Außenstehende kaum nachfühlbare, gemeinsame und stimulierende Moment, in dem aus 80–90 unterschiedlichen Einzelstimmen plötzlich ein großes Instrument wird. – Die Tatsache, dass man gewollt oder ungewollt plötzlich Bestandteil der Musikszene ist! Erinnerungen tauchen auf an Dirigenten, Musiker und Aufführungen im Lauf vergangener Jahre, die im Einzelnen hier keine Rolle spielen, aber statt musikalischer Liebhaberei von jedem plötzlich Steigerung, Engagement

und Höchstleistung forderten. Ich glaube nicht, dass es ein Chormitglied gibt, dessen Einstellung zu zeitgenössischer oder alter Musik sich nach längerer Mitgliedschaft im Chor nicht gewandelt und entwickelt hätte. Und für viele dieser heterogenen Gemeinschaft aus Schülern und Lehrern, Juristen und Technikern, Studenten, Handwerkern, Wissenschaftlern und vielen anderen erschließt sich erst im Chor eine bis dahin unbekannte und unzugängliche Welt, erweitert sich ihr Bewusstsein.

Je länger man in Chören mitgewirkt hat, die sich öffentlich präsentieren, desto klarer wird darüber hinaus, dass geschichtliche Prozesse deutlich werden, da diese unmittelbar auf das Leben und die Entwicklung eines Chors einwirken und sich dort manifestieren. Bei mir ist das eine lange Zeit. Da mögen Erinnerungssplitter genügen: – Pimpf in der Rundfunkspielschar am Deutschen Rundfunk Berlin in der Masurenallee: Nationalsozialismus, „Wenn die schwarzen Fahnen wehen“ und „Deutschland, Vaterland, wir kommen schon!“ – Kriegsende – Nachkriegszeit, „Chor der jungen Welt“ im Berliner Rundfunk in der Masurenallee unter kommunistischer Intendanz und mit sowjetischer Besatzung. Andauernde Auseinandersetzung zwischen persönlicher Neigung und Anforderungen des Senders, – Kuba „Stalinkantate“, Weigerung des Chors, auf diesem Weg weiterzumachen, trotz wichtiger Lebensmittelkarte 1 als „Kulturschaffender“. – Mitgründung eines neuen Chors. Dann erste entbehrungsreiche Reisen ins Ausland mit schikanösen, stundenlangen Wartezeiten an der damaligen Zonengrenze in unseren Bussen. Kontakte mit ausländischen Chören, zum Beispiel England im Zeichen der Krönung von Elisabeth II., großes Festzelt in Wales und der 1. Preis – Schütz „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ – Ein neues Bild: Die Tschechoslowakei kurz nach der Entmachtung Dubceks und nach dem Einmarsch der sowjetischen Armee! Konzertreise der BERLINER CAPPELLA! Überfüllte Konzerte, – beim Einzug des Chores erheben sich Tausende von Menschen zur schweigenden Begrüßung. Würgen in der Kehle – Musik, Diskussionen, Emotionen!

Neue Bilder: Die ersten Kontakte nach Polen, Filharmonia Pomorska, Bromberg – der erste Besuch und abwägendes Kennenlernen. Die ersten gemeinsamen Konzerte! – Brahms „Ein Deutsches Requiem“ – und wieder übervolle Konzertsäle und Kirchen. Der erste Gegenbesuch der Polen in Berlin, Verhandlungen. Das ist längst nicht mehr nur musikalischer Austausch, politische Auseinandersetzung wird deutlich. Zum ersten Mal soll ein Orchester des Ostblocks bei den Berliner Festwochen mitwirken. Verhandlungen. Nachdem der Bann gebrochen ist, immer neue gemeinsame Projekte! Im Vordergrund steht der Wunsch, miteinander zu musizieren, aber die Gegenwartsgeschichte spielt mit! In Polen wird die Solidarnosc erstritten, – verboten – Konzerte in Bromberg, Thorn, Danzig und Warschau mit Johann Sebastian Bachs „Johannespassion“, unvergesslich Warschau – die Nationalphilharmonie ausverkauft, in den nicht enden wollenden Beifall unsere Zugabe „Gaude Mater Polonia“ – das Auditorium steht! – Musik, Diskussionen, Emotionen!

Konzertreise in die Sowjetunion. Ein kleiner Laienchor wird plötzlich Objekt der Weltpolitik. Welche Fahnen dürfen wehen – ist der Botschafter

der Bundesrepublik für uns zuständig, darf er uns empfangen? – Die BERLINER CAPPELLA ist kein deutscher Chor, jedenfalls kein bundesrepublikanischer, sondern ein Chor aus West-Berlin! Ein fein abgestimmtes Protokoll überwindet diese Schwierigkeiten. Dann Moskau, Leningrad, Odessa und Kischinjew! Eine Fülle von Eindrücken, die auf uns einwirken in einem Land, in dem die Wunden überall noch sichtbar sind oder nachwirken, die unsere Väter oder Großväter dort geschlagen haben. Und neben allem und über allem immer wieder Musik. Programmatisch in einer Zeit wahnwitziger Hochrüstung: Schütz „Verleih uns Frieden gnädiglich“, Ligeti „Lux aeterna“ – Kreml und Roter Platz nebenan! – Das ist längst mehr als eine Konzertreise, erlebbar aber nur in dieser ganz speziellen Situation durch den Chor, mit dem Chor. – Und mir wird klar, dass bei derartigen Gelegenheiten jedes Chormitglied neben der musikalischen Leistung auch ganz unmittelbar positiv und beispielhaft politisch handelt und wirkt.

Vielleicht ist die Vorstellung mehr als eine schöne Illusion, dass wir damals einen Beitrag dazu leisten konnten, dass viele Tausende Menschen ihren Mut und ihre Hoffnung auf Überwindung von Repression und grauem Alltag behielten.

Ich hole mich aus der Vergangenheit zurück nach Berlin. – Der Ostblock ist zerfallen. Die Arbeit geht weiter. Jede Woche ein- oder zweimal zur Probe, vertraute Gesichter und wieder neue Freude und Ärger, Choralltag! Immer wieder kommen wir zusammen – ganz unterschiedliche Leute, ganz unterschiedliche Motive: Musizierfreude, Ehrgeiz, eine manchmal liebe, manchmal lästige Gewohnheit? – Ja, sicherlich etwas von alledem, aber – singen im Chor ist mehr.

Joachim Przytarski

Falls Sie nun Lust haben, auf den vielen sorgfältig und engagiert gestalteten Seiten zu stöbern geben Sie zu <http://www.berliner-cappella.de> und klicken Sie sich durch das interessante, breit gefächerte Angebot.

Liebe Chorvorstände!

Der BERLINER CHORSPIEGEL will als Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes das Bindeglied zwischen dem Verband und den Chormitgliedern sein. Leider wird von den Chören zu wenig Gebrauch von dieser Informationsmöglichkeit gemacht. Deshalb die herzliche Bitte des Präsidiums des BSB und der Redaktion:

Wenn Sie dieses Heft mit der Post erhalten haben, betrachten Sie dies bitte als „Signal“ dafür, dass die neue Ausgabe des BERLINER CHORSPIEGEL erschienen ist.

Da wegen der hohen Portokosten der Postversand aller Hefte für Ihren Chor leider nicht möglich ist, bitten wir Sie, die kleine Mühe auf sich zu nehmen und die von Ihnen benötigte Anzahl in der Geschäftsstelle abzuholen oder abholen zu lassen. Die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Redaktion freuen sich auf Sie!



Weitere Projekte des BSB in der 1. Jahreshälfte 2006

Grundlagenseminar, Kassenführung (PAF)

25./26.3.2006

Finanzrecht, Gemeinnützigkeit, Jahresabschluss

Landesmusikakademie (FEZ Wuhlheide), Gebühr: 26,- Euro

Veranstaltungen

Sonntagskonzertreihe 2006 des Berliner Sängerbundes im Kammermusiksaal der Philharmonie

- 22.1.2006 „Groove is it“
Fleeting Glance, Jazz-Vocals, Wings of Joy
- 19.2.2006 „Sing! Sing!“, Kinder- und Jugendchor der Musik-
schule Berlin Pankow, La Voix Mixte
- 26.3.2006 Erk-Männer-Vocal-Ensemble, Spandauer Vokalen-
semble, Wilmersdorfer Kammerchor
- 7.5.2006 Berliner Hymnentafel, Tune-Fisch, Village Voices
- 11.6.2006 „Alte und neue geistliche Chormusik“
Chorwerkstatt Schöneberg, Kammerchor der Hum-
boldt-Universität
- 18.6.2006 **Gunther-Erdmann-Gedenkkonzert**
Kammerchor „Jeunesse“, Landesjugendchor Branden-
burg, SADAKO

Beginn jeweils 16 Uhr

Frühlingskonzert im Tierpark Berlin

1.5.2006

Chorkonzerte in der Cafeteria (Freiluftbereich) und im Terrassencafé

FÊTE DE LA MUSIQUE

21.6.2006

Chorkonzerte im Rahmen von „Fête de la Musique“

Chor sucht Chorleiter(in)

Der **Singekreis der ev. Lukas-Kirchengemeinde**, trifft sich montags um 10.30 Uhr und singt bis 11.45 mit einer Pause. Da ein Wechsel in der Führung dieses Kreises notwendig geworden ist, suchen wir eine(n) neue(n) Chorleiter(in). Interessenten/Interessentinnen möchten sich bitte an Frau Pfn. Andrea Köppen, Schönhauser Str. 15, 12169 Berlin, Telefon: 79 74 59 51 bzw. Fax: 79 74 59 52 wenden.

Zum Schluss noch diese Sprüche:

- Chorleitung ist Diktatur!
- Das Klavier ist nur verstimmt, wenn ich falsch spiele.
- Ich denke, wenn ich etwas sage, dass es immer wichtig sei – wenn ich hier vorn stehe!

Unterstützen Sie den Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Unser Spendenkonto lautet:

Konto 612 352 600 9, BLZ 101 201 00, Weberbank Berlin

Förderverein Chormusik für Berlin e.V.

Anfragen und Angebote bitte an den Vorsitzenden

Bernd Geister,

Mahlower Str. 117 d, 14513 Teltow,

Telefon: 03328/ 33 45 23

e-mail: geisterb@web.de

Für Ihre tatkräftige Unterstützung danken wir herzlich,

Bitte schon jetzt vormerken

Jahreshauptversammlung 2006 des Berliner Sängerbundes

Sonnabend, 25. März 2006, 15.00 Uhr

(Der Ort wird noch bekannt gegeben.)

Antragsformulare jetzt auch im Internet

Die wichtigsten Antragsformulare für Zuschüsse können jetzt im pdf-Format auch von der Homepage des BSB heruntergeladen werden. Für die Beantragung von Ausfallbürgschaften steht außerdem eine EXCEL-Arbeitsmappe zur Verfügung.

Sie sparen sich Wege und uns Portokosten, wenn Sie diese Möglichkeit nutzen. Darüber hinaus können Sie sicher sein, immer die aktuellen Formulare zu verwenden. Die Homepage des BSB erreichen Sie unter: www.berliner-saengerbund.de

BERLINER CHORSPIEGEL - Mitteilungsblatt des Berliner Sängerbundes (BSB)

Redaktion: Gabriele Helbig-Thies (Schriftleitung), Winfried Meyer (Bildredaktion/Layout)

Herausgeber: Präsidium des Berliner Sängerbundes. **Beiträge** für das nächste Heft sind unter dem Kennwort „Berliner Chorspiegel 140“ **bis zum 31.1.2006** an die Geschäftsstelle des BSB zu richten: Eichendorffstr. 18, 10115 Berlin oder E-Mail.

Telefon (030) 282 21 29, Telefax (030) 283 23 12, Internet: www.berliner-saengerbund.de
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 659 75-102 (BLZ 100 100 10)

Bürozeiten in der Geschäftsstelle des BSB:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 10-12 Uhr, Dienstag 14-18 Uhr

Sprechstunden des Präsidenten: Nach telefonischer Vereinbarung

Die Mitarbeit am **BERLINER CHORSPIEGEL** ist ehrenamtlich

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder sie in einer der nächsten Ausgaben zu verwenden, wenn dies aus technischen Gründen erforderlich ist.

Druck: Buchdruckerei Johannes Krüger, Gerichtstr. 12-13, 13347 Berlin, Tel.: 465 14 10

28. Chorleiterseminar

im Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium
vom 10.-14. Oktober 2005

Eindrücke gesammelt
von Inga Alice Lauenroth

